

Liebe Freundinnen und Freunde von St. Peter, liebe Gemeinde,

Karfreitag ist in unseren Gemeinden der Tag, der von tiefer Verlassenheit geprägt ist - komplettes Scheitern. Karsamstag wird Stille gehalten, bis mit Ostern der Jubel über das Auferstehen heraufzieht. Diese drei symbolischen Tage haben es in sich.

Und man muss sich fragen, wie lange diese drei theologischen Tage in Wochen und Monaten gezählt dauern.

Mit den Osterfeiertagen halten wir eine Generationen alte Lebenserfahrung wach: nach tödlicher Niederlage folgt Auferstehen. Nur wann? Denn heute bleibt unsere schöne Kirche menschenleer. Überall im Land. Ostern 2020 feiern wir an den meisten Orten der Welt nicht mit Erleichterung und Fröhlichkeit, sondern mit gespanntem Warten und Furcht vor schlimmen Entwicklungen. Es ist, als würde der Karfreitag länger und länger.

Friede sei mit euch!

Dazu aus dem Lukasevangelium ein Abschnitt (Lukas 24, 36-45). Kurz nach der mutmachenden Emmauserzählung (Lukas 24, 13-35) geht es schon wieder um Zweifel und Furcht:

Als die Jünger aber davon redeten, trat Jesus selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; ... Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden.

Alle sollen wissen, was Auferstehung zu bedeuten hat

So ist unsere Gemütslage - abwartend und zu Recht vorsichtig. Aber erinnern wir es so, dass sogar die engsten Vertrauten Jesu zaghaft waren? 2020 rückt uns diese Beobachtung, wenn wir nach unserer Zukunft fragen, ziemlich nahe.

Wie geht es weiter? Jesus sagt es ihnen. Erst zeigt er ihnen seine Wunden, dann isst er auch noch etwas. Er will zeigen, dass er wirklich lebt. Wer lebt, muss essen. Er ist da, um seine Jünger zu beauftragen.

Alle sollen wissen, was Auferstehung zu bedeuten hat: aktiv werden, aufstehen, eintreten für Fairness und Frieden, für eine lebenswerte Zukunft. Und das am eigenen Ort, nach eigenen Fähigkeiten. Das kann mit einem Gebet anfangen. Hier ist neue Klugheit gefragt, die in uns schlummert. Humor kann auch passend sein. Wir sollen die Tage und Jahre des Lebens nicht nur hinter uns bringen; wir sollen gut leben. Wir sollen unsere Gelegenheiten ergreifen. 2020 erfahren wir dies sehr intensiv. „Solidarität ist mit Abstand das Beste, formulierte kürzlich der Hamburger Psychologe Schulz von Thun. Und die Hamburger Feuerwehr-Seelsorgerin, Pastorin Martens, hat dazu ein Gebet, das sie die letzten 20 Jahren begleitet hat: „Herr, nimm mich dahin mit, wohin ich gehen soll. Sage mir, was ich sagen soll und lass mich Dir nicht im Wege stehen.“ Das gefällt mir sehr. So können wir die kommende Zeit angehen.

Stehen wir auf!

Jens-Uwe Jürgensen